Weltenwanderer

Patrick Egger

Sie zählen zu den besten Sportlern der Welt, zur Elite der Langstreckenflieger, die Watvögel. Kaum eine andere Vogelgruppe reist so viel in der Weltgeschichte herum wie sie. Meist sind es auch noch eher kleine Vögel, die solch extreme Leistungen vollbringen.
Weltweit gibt es Watvögel. Oft sind sie so unterschiedlich in Färbung und Gestalt, dass man sie gar nicht als Watvögel ansprechen möchte. Unterteilt werden die Limikolen, wie sie auch genannt werden, in zwei große Gruppen: die Regenpfeiferartigen und die Schnepfenartigen. Mehr als 200 verschiedene Arten gibt es weltweit, wobei einige rund um den Globus vorkommen. Steinwälzer, Sanderling und Kiebitzregenpfeifer zählen zu diesen Kosmopoliten. Das Tolle daran ist, egal ob man sich jetzt in Grönland, in Venezuela oder an der Küste Australiens befindet, der Sanderling oder der Steinwälzer sehen immer gleich aus! Dagegen gibt es etwa beim Regenbrachvogel kleine Unterschiede, welche schon Unterarten zugeordnet werden.
Eine Vielzahl von Arten besiedeln Lebensräume an Süß-, Brack- und Salzwasser. Das sind dann Sümpfe und Schlammflächen an Küsten. Doch auch in Wüstengebieten und Steppen trifft man auf Watvögel. In Anpassung an die unterschiedlichsten Methoden des Nahrungserwerbes weisen sie unterschiedliche Schnabelformen und Beinlängen auf. Fast alle Limikolen brüten am Boden, bis auf den höhlenbrütenden Reiherläufer und einige Wasserläufer, welche alte Vogelnester auf kleinen Bäumen benutzen.
Da sehr viele Watvogelarten hoch im Norden brüten, müssen sie während der kalten Jahreszeit in den Süden fliegen. Dabei überwinden sie zum Teil enorme Strecken. Da geht es dann von Grönland hinunter nach Südafrika. Auf diesen langen Strecken müssen sie natürlich auch mal Nahrung zu sich nehmen und etwas rasten. Da kann es dann passieren, dass auch wir hier in Südtirol einige dieser Weltenbummler zu Gesicht bekommen. Der Zwergstrandläufer in der Falschauermündung, der Regenbrachvogel am Kalterer See und die Sanderlinge am Reschensee waren solche »Ehrengäste«. Alljährlich kann man die eine oder andere Art unter den Langstreckenziehern bei uns beobachten. Da es keine geeigneten Lebensräume für eine längere Rast gibt, verweilen sie meistens auch nur kurz und in wenigen oder sogar nur in einzelnen Exemplaren. Doch auch Brutvögel gibt es in Südtirol. Der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer sind nur seltene, aber regelmäßige Brutvögel. Beim Kiebitz sieht's da schon schlechter aus. Er hat zwar schon des Öfteren gebrütet, durch arge Lebensraumzerstörung und -veränderung ist sein Brutbestand in Südtirol aber erloschen. Von der Waldschnepfe weiß man nur sehr wenig, vereinzelt liegen auch Brutnachweise vor. Von der Bekassine gibt es Brutnachweise vom Kalterer See, während der Mornellregenpfeifer nur ein einziges Mal als Brutvogel nachgewiesen wurde. Zu den häufigsten Zugvögeln zählen der Wald- und Bruchwasserläufer. Alljährlich kann man auch Kampfläufer, Rotschenkel und den stattlichen Grünschenkel beobachten.
Gerade weil viele dieser Arten nur selten in Südtirol vorkommen, haben einige Beobachter Probleme mit der Artbestimmung, weil einfach die Erfahrung fehlt. Zudem sehen sich einige Arten dermaßen ähnlich, dass es auch der geübte Beobachter nicht immer leicht hat. Um die Bestimmung etwas zu erleichtern, sollte man sich nicht nur auf die Federfarben oder bestimmte Muster verlassen. Nachstehend einige Hinweise, welche bei der Artbestimmung helfen:

- Welche Gestalt hat die Art? Brachvögel sind nicht nur allein wegen ihrer Größe, sondern auch wegen ihrer Gestalt unverwechselbar. Strand- und Wasserläufer bereiten da schon erheblich mehr Probleme. Deshalb ist es sehr wichtig, sich die Gestalt bzw. die Silhouette der Art genau anzusehen. Während der Sichelstrandläufer einen recht langen und nach unten gebogenen Schnabel und verhältnismäßig lange Beine besitzt, ist der Schnabel des ähnlichen Alpenstrandläufers nur an der Spitze etwas gekrümmt und die Beine sind erheblich kürzer.
- Wo wird die Art beobachtet? Flussuferläufer trifft man vorwiegend auf Schotter- und Schlammflächen an, während man einen Brachvogel oder den Kiebitz auch weitab vom Wasser auf einer Wiese beobachten kann.
- Wann wird die Art beobachtet? Bestimmte Arten kommen in gewissen Monaten häufiger vor, andere Arten dafür kaum oder gar nicht.
- Wie verhält sich die Art? Gerade das Verhalten gibt oft Aufschluss auf eine Art. Während sich der Waldwasserläufer häufig einzeln und heimlich dicht an der Vegetation oder schmalen Gewässerrändern herumdrückt, trifft man den ähnlichen Bruchwasserläufer meist in Gesellschaft auf offenen Schlammflächen oder direkt im Wasser an.
- Wie fliegt der Vogel? Gerade der Flussuferläufer fliegt mit flachen Flügelschlägen übers Wasser, meist begleitet von Rufen, während der Wald- und der Bruchwasserläufer meist hoch auffliegen.

Für eine genaue Bestimmung der verschiedenen Arten sind spezielle Fachbücher über Watvögel zu empfehlen. Dort kann man die genauen Merkmale und Verhaltensweisen studieren und sie im Freiland vergleichen. Eines kann jedoch kein Buch ersetzen: die Exkursion ins Freie, in die Natur, wo man den einzelnen Arten begegnen kann und man sie auch unter oft schwierigen Bedingungen kennenlernen und mit der zunehmenden Erfahrung richtig bestimmen kann.

Ich wünsche allen ein erlebnisreiches Beobachten.

Der Rotschenkel ist ein seltener Gast. (rm)

Waldwasserläufer (mk) und Bruchwasserläufer (rh) sind regelmäßige Zugvögel in unserem Land.

Lebensräume dieser Art brauchen die Watvögel als Brut-, Nahrungs- und Rastplatz. Im Bild die Prader Sand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 56_2009

Autor(en)/Author(s): Egger Patrick

Artikel/Article: Weltenwanderer 28-29